

Basel, 7. November 2024

Lohnverhandlungen gescheitert – Nullrunde beim Kantonsspital Baselland

Im zweiten Jahr in Folge sind die Lohnverhandlungen zwischen dem Kantonsspital Baselland (KSBL) und den Verbänden VPOD, SBK, VSAO und Syna gescheitert. Trotz hohem Reallohnverlust in den vergangenen Jahren und anhaltender Teuerung sieht das öffentlich-rechtliche KSBL für sein Personal eine Nullrunde vor. Dies ist untragbar und auch gegenüber den anderen Spitälern verliert das KSBL immer mehr an Boden. Zudem drohen eine weitere Arbeitsverdichtung und somit eine noch höhere Belastung für das Personal. Eine radikale Kehrwende ist dringend notwendig.

Gescheiterte Lohnverhandlungen

Wie bereits im Vorjahr sind die Lohnverhandlungen zwischen dem KSBL und den Verbänden VPOD, SBK, VSAO und Syna gescheitert. In den letzten 2 Jahren musste das Personal bereits einen Reallohnverlust von rund 2% verkraften. Der Ausgleich der diesjährigen Teuerung von erneut etwa 1% war für die Verbände deshalb zwingend. Obwohl alle Beteiligten sich bemühten, ihren Verhandlungsspielraum zu erweitern, blieb es von Seite KSBL bei einer Nullrunde.

Nullrunde für das Personal

Das KSBL spricht zwar einen Betrag von insgesamt 0,5% der Lohnsumme für strukturelle Lohnmassnahmen sowie Verbesserungen bei den Anstellungsbedingungen, doch dabei handelt es sich um keine Lohnentwicklung und bei genauerem Hinsehen bleibt davon auch kaum etwas übrig. Für die allermeisten Mitarbeitenden stellt das Ganze eine Nullrunde in Sachen Lohnentwicklung dar. Zudem ist der Effekt der übrigen Massnahmen kaum spürbar, da sich der an sich schon kleine Betrag von 0,5% auf sie alle verteilt. Der Frust des Personals wächst dadurch weiter.

KSBL ausser Konkurrenz

Das Universitätsspital Basel (USB), welches bereits eine höhere Nachtzulage kennt, gewährt seinen Mitarbeitenden einen Teuerungsausgleich von 1% (degressiv), nimmt zusätzliche strukturelle Lohnanpassungen vor, verdoppelt die Nachtzulage an Sonn- und Feiertagen und verdreifacht den Schichtbonus bei Pikettdiensten in der Nacht. Natürlich sind auch die Verbesserungen der Anstellungsbedingungen des KSBL zu begrüssen, zu denen auch die neue Soll-Arbeitszeit für Oberärzt:innen gehört, doch sie reichen bei weitem nicht aus. Sie vermögen den Abstand zu anderen Spitälern in der Region nicht zu schliessen und bei der Lohnentwicklung ist das KSBL seit Jahren mit Abstand am tiefsten.

Umkleidezeit als Arbeitszeit bedeutet weitere Arbeitsverdichtung

Die gesetzlich vorgeschriebene Umsetzung von Umkleiden als Arbeitszeit war seit Jahren überfällig. Da das KSBL keine Kompensationsmassnahmen vorsieht und explodierende Stundensaldi kaum tolerieren wird, bedeutet dies vor allem eines: Eine weitere Arbeitsverdichtung und somit eine noch höhere Belastung für das Personal. Für die Verbände ist auch dies unbefriedigend.

Radikale Kehrtwende notwendig

Die Situation des KSBL erfordert eine radikale Kehrtwende. Trotz des deutlich verbesserten Dialogs mit dem neuen Führungsteam sind nun dringend konkrete Massnahmen nötig, um spürbare Verbesserungen bei den Arbeits- und Anstellungsbedingungen sowie bei der Lohnentwicklung zu erreichen. Dabei steht auch der Kanton Basel-Landschaft als Eigner und der zuständige Regierungsrat Thomi Jourdan in der Verantwortung. Dem Fachkräftemangel und der Belastung des Personals muss dringend entgegen gewirkt werden.